

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 31 (1949)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft "Schweizer Frauenblatt", Zürich
Interessenten-Annahme: August Graf, Verlag, Klosterhofstrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Postfach-Nr. VIII 12433

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die einspaltige Mittelzeile, 30 Rp. für das Ausland /
Kleinanzeigen: Schweiz 45 Rp. Ausland 75 Rp.
Offizialbeschriftung auf Postfach-Nr. VIII b 58 Winterthur

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 12.50, halbjährlich Fr. 6.50,
Auslands-Abonnement per Jahr Fr. 16.-
Einzelnummern kosten 25 Rappen /
Erscheint auch in Familien-Abonnement /
Abonnements-Einschaltungen auf Postfach-Nr. VIII b 58 Winterthur

Aus Dankbarkeit

Man sieht heutzutage beim Zeitungslernen kaum noch auf etwas, was froh stimmt. Alle Spalten sind angefüllt mit Dingen, die traurig sind oder traurig machen...

Ist das nicht schön? Ist das nicht wunderbar? Gibt das nicht wieder Hoffnung? Ein Land, das auch heute noch, vier Jahre nach Kriegsende, in denen man so vieles vergeblich hat, was man nicht hätte vergeblich dürfen, nicht vergessen hat...

Cläre Keenan

Von falscher Sicherheit und unnötigen Angst

Bemerkungen zum Tuberkulosegesetz

Am 22. Mai wird das Schweizer Volk über das Tuberkulosegesetz (Ergänzung zum Tuberkulosegesetz vom 13. Juni 1928) abstimmen haben, und nun häufen sich die öffentlichen Vorträge, in denen mehr oder minder kompetente Referenten den Laien über die Vorteile dieses Gesetzes und vor allem des Schirmbildes unterrichten.

7. Abf. 2 und 3. Ansetzungsgefährliche Personen können aus ihrer Umgebung, die sie gefährden, entfernt und Kranke nötigenfalls zwangsweise in eine Heilanstalt eingewiesen werden.
Dazu ist grundsätzlich zu bemerken: Die periodische obligatorische Untersuchung besteht zunächst in der Aufnahme eines Schirmbildes - eine Probezeit, die alle drei Jahre wiederholt werden soll. Der Laie ist dabei der irrigen Meinung, daß mit diesem Verfahren alle Tuberkulosekranke und damit die Ansetzungsquellen erledigt würden. Das stimmt nun leider nicht: Das Schirmbild stellt nur eine Momentaufnahme dar, die streng genommen schon nach 24 Stunden überholt ist. So erkrankt ein Neuzug 3 Tage nach Aufnahme eines „normalen“ Schirmbildes an einer schweren Tuberkulose, die nach einem Jahr zum Tode führt.

des Schirmbildes Untersuchten tuberkuloseverdächtig, jedoch nur 2 Promille in Wirklichkeit tuberkulosekrant.
Ein weiterer großer Mangel liegt in der sehr unvollständigen Erfassung der Personen: Ausgenommen von der „gesamten Bevölkerung“ sind Kinder bis zum schulpflichtigen Alter, immobile Invaliden und Greise, besonders aber ausländische Besucher der Schweiz. Gerade aus dem Ausland aber, wo die Tuberkulose bedenklich zunimmt, kommen unzählige Erholungsbedürftige in die Schweiz, die eine feste Ansetzungsgefahr bedeuten.

Cläre Keenan

Generalversammlung der Genossenschaft Schweizer Frauenblatt

Dienstag, den 3. Mai 1949, 14.15 Uhr im Casino in Basel (Eingang Barfüßlerplatz)

- Traffanden: 1. Protokoll, 2. Jahresbericht, 3. Jahresrechnung, 4. Wahlen: a. Ersatzwahlen, b. Wahl einer Präsidentin, 5. Verschiedenes

Kurzreferat von Frau E. Studer, Lehrer der Notwendigkeit einer Frauenpresse. Nachher Diskussion und gemütliches Zusammenfeiern.
Außer den Genossenschaftlerinnen sind auch Abonnentinnen und andere Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand der Genossenschaft "Schweizer Frauenblatt"

Schirmbild oder Reihendurchleuchtung besonders exponierter Berufsgruppen (Berzler, Schullinder, Pflege- und Hotelpersonal).
2. Organisation der freiwilligen Schu...
Die Gesundheitsfürsorge ist ein wichtiger Bestandteil der nationalen Organisation von Akademikerinnen, sowie in der Gründung der Internationalen Vereinigung, die auf 1920 zurückgeht...

Akademikerinnen und ihre internationale Arbeit

Die alt-historische Crosby Hall, im Londoner Röhrländchen, diente, mit ihrem internationalen Charakter, als Sitz der ersten internationalen Zusammenkünfte der Akademikerinnen, die am 1. März 1920 in London stattfanden...

Women in International Work. Sie gab zuerst einen kurzen Einblick in die nationalen Organisationen von Akademikerinnen, sowie in der Gründung der Internationalen Vereinigung, die auf 1920 zurückgeht...

Schwester Claudia Alfred Siegfried

Im Zukunftsheim zum Treuen Hirten herrscht Fröhlichkeit. Neben und Neben stehen in ihren Sonntagskleidern im Garten umher und mögen fast nicht warten, bis sie gerufen werden. Zwei Schwestern schmücken den Eingang mit Efeu und Immergrün. In ihrer grauen Tracht und den kleinen, am Kande weiß verzierten Hübschen erweisen die beiden Frauen zugleich den Eindruck ernster Westfalia und frohlicher Hingabe.

terlaufen Augen fragen und vormurssool zur Hausmutter empor und schleicht dann, wie er ihren freundschaftlich, bestimmtem Blick auf sich ruhen lässt, mit gekennetem Köpflein zum Brunnen.
„Und nun ihr Mädchen, habt ihr euere Kränze noch? Schau, da fährt der Zug schon in die Station; nun müßt ihr nicht mehr lange warten.“

schelten zu müßen? Ist es nicht gar zu schwer, stets neue Sorgen auf sich zu nehmen und die Kleinen geben zu lassen, wenn kaum die ersten Schwierigkeiten überstanden sind?
Schwester Claudia weiß es anders. Bisher hat sie als ihr vorwiegendsten Sorgen an dem Kleinen, den sie im Jahre 1923 übernommen hatte, ist das sympatische Heim der Internationalen Vereinigung...

Ah, der kauer draußen im dunkelsten Winkel des Vorraumes und moagt nicht, hereinzutreten. Der ungewohnte Schmutz des Gymnastens kommt ihm verhängnisvoll vor. Solche Angst gibt es indesmal, wenn etwas Neues an ihn herantritt. Hat er nicht noch die andern Kinder auf die Waage treten sollte?
Und doch sind es schon drei Monate, seit die Rotkreuzschwester des Flüchtlingslagers den Kleinen ins Heim brachte. Der Krieg, berichte sie, habe ihm mit andern Flüchtlingen über die Grenze geschwemmt; wo er aber herkomme, konnte sie nicht angeben, und der Kleine müßte es auch nicht zu sagen. Erst nach Wochen kam Bericht, die Mutter des Knaben sei in einem Spital Süddeutschlands zurückgeblieben, nachdem sie sich und das Kind vor dem ins Land eingedrungenen Kriegsvolk in Sicherheit gebracht hatte. Etwas von der Angst der im Keller zugewanderten Mütter hätte das Knaben auch jetzt noch an. Es hätte viel gebraucht, bis er sich ruhig zu Bett bringen ließe, bis er auch wie die andern; mit seinen neuen Kameraden zu spielen, war er auch jetzt noch schwer zu bewegen. Claudia kämpfte Tag für Tag, um diese Kinderleute aus ihrer Verwirrung zu erlösen und sie fragte den Sieg davon. In dem Maße aber, als das Kind seine misstrauische Art verlor und sich im Heim abzugeben übte, ergriff seine Innhaft Behütung von der Seele ihrer Erzieherin. Was Schwester Claudia nie für möglich gehalten hätte, wurde wahr, das verführerisch-troste Flüchtlingskind wand den Weg zu einem Bereiche ihres Herzens, von dessen Dämon sie selber bisher nicht geahnt hatte.
In ihrem Benehmen blieb sie zwar, wie man sie immer genannt hatte: gültig, gemessen, heiter. Kein

„Aus Dankbarkeit,

das uns neun gesunde Kinder geschenkt wurden, von denen das älteste 17jährig ist, sollen Sie Ihre, mehr als nur berechtigete Bitte, nicht umhin zu legen haben. Zudem können Sie mit noch eine Geste schenken. Für Ihre Hilfe, die Sie den Unnormalen bringen, recht herzlich „Danke!“

Sie schreibt ein Familienbater auf die Rückseite des Einzahlungsscheines, mit welchem er die Pro Anfrimts-Karten einlöst.

Die Schweizerische Vereinigung für Gehörlose, Pro Anfrimts, dankt allen Spendern und freut sich ganz besonders über eine solche Geste.

Vollst.-Konto der Schweizerischen Vereinigung Pro Anfrimts, Zürich, VIII 23503. Vollst.-Konto Kartenpenne in jedem Kanton.

ermöglicht und im Laufe der Jahre den ältern und nicht mehr arbeitsfähigen Mitgliedern wesentliche Beträge an Zuschüssen ausbezahlt hat.

Das wichtigste Traftandum jedoch war unzweifelhaft die Frage des zu erledigenden Wohnheimes für berufstätige Frauen. — Während 25 Jahren hat die WVG das alkoholfreie Restaurant und Hotel „Dagheim“ an der Zeughausstrasse betreut, das so manchem Berner und Auswärtigen zu einem Heim geworden ist. Mit viel Liebe und Initiative wurde das Dagheim während eines Vierteljahrhundert ausgebaut und vergrößert, bis hinreichend dem Verein die Barriere-Räumlichkeiten gefündigt wurden. Wohl können vorläufig Restaurant und Hotel in den obren Stockwerken weitergeführt werden; auf die Dauer entspricht aber der verfeinerte Betrieb dem ursprünglichen Zweck, den Frauen und Frauenvereinen Berns genügende Räume für ihre Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen, nicht mehr. Da sich bis jetzt noch kein passendes Objekt für die Unterbringung des ganzen Dagheimbetriebes zeigte, hat die rührige Vereinigung beschlossen, in der Zwischenzeit ihre Kraft einer andern, dringenden Aufgabe zu widmen; der Bereitstellung von Wohngelegenheiten für berufstätige Frauen. — Unterstützt vom bernischen Frauenbund und einer ganzen Reihe bernischer Frauen-Berufsorganisationen beabsichtigt sie, an der Belpstrasse 2 Häuser mit Kleinwohnungen und Einzelzimmern zu erstellen. Es ist vorgesehen, die beiden Häuser durch eine hübsche Gartenanlage mit gedeckter Pergola zu verbinden, nach der das Unternehmen auch benannt werden soll.

Durch Herausgabe von Obligationen, Sammlung von Fonds-perdu-Beiträgen in den interessierten Kreisen, sowie durch Subventionen unserer Behörden, hofft die WVG die nötigen Kapitalien zum Bau zu sammeln. Würde für jede berufstätige Frau Berns ein „Bauzettel“ von Fr. 10.— bis Fr. 20.— gesendet, so könnte mit dem Bau der „Pergola“ sofort begonnen werden.

(Eingefandt)

Kreisstag der „Jungen Kirche“

Über 2200 Mitglieder der „Jungen Kirche“ Kreis-Mitgliederversammlung konnten am 13. März im großen Saal des Kongresshauses vom Kreisobmann Pfarzer Erwin Süß begrüßt werden. Die diesjährige Versammlung hatte sich zum Thema die Mission gewandt. Die Tagung wurde eingeleitet durch die Morgenandacht, die in Vertretung des verstorbenen Pfr. E. Coulin durch Pfr. Martin Küster, Neuhäusern, gehalten wurde. Nach einigen Darbietungen des Singschlorenchors folgte das Referat von Missionssekretär Pfr. Dr. Hans Dürr. Er stellte sein Thema „Evangelium und Weltrevolution“ unter das Wort in Matth. 24, 6—14. An der Revolution von unten stellt sich der Mensch gegen Gott, gegen die Gemeinde, gegen das einzelne Gemeindeglied. Wenn der menschliche Wille die Welt beherrscht, folgt der Krieg, der Tod, das fahle Pferd. Die geistige Revolution des Menschen will uns den Glauben rauben. Gegenüber der Revolution von unten steht die Revolution von oben, die Revolution des Evangeliums. Christ sein heißt festhalten und durchhalten, Christus hat ausgeharrt, an ihm sollen wir uns anlehnen. Revolution des Evangeliums heißt Mission zu den jungen Kirchen. Wir können das Wort nur behalten, wenn wir es mitteilen; in diesem Sinne ist Kirche Mission. — Kirchenratspräsident Pfr. Oskar Farnes überbrachte die Grüße des zürcherischen Kirchenrates. Unsere Kirche leidet am fehlenden Kontakt zwischen den Gemeindegliedern. Nur gemeinsame Arbeit in der Gemeinde erhält den Glauben lebendig. Diese Arbeit muß ausgerichtet sein auf die Mitte, Christus. Wissen um Zwinglis Wort: Nur das Wort Gottes kann auch und das Vaterland erretten. Die Glaubensbrüder Mart Sindr Rao (Sndien) und Sintim Mija (Goldküste) grüßten die „Junge Kirche“ im Namen ihrer Missionsströme. Der Nachmittag wurde eingeleitet durch Vieder einer Lagermannschaft geleitet von Pfr. Schibler. Der Landesobmann, Pfr. Bühler, Chur, stellte als neuen Lagerchef Pfr. W. Keller, Thalwil, vor. Nach der Aufführung des schwedischen

Hotel Augustinerhof

St. Peterstrasse 8 / ZÜRICH / Tel. 25 77 22
Zentrale Lage
Ruhiges, angenehmes Haus
Behagliche Räume
Gepflegte Küche
Leitung: Schweizer Verband Volksdienst

Wissensfilms „Ich bin mit Euch“ (Schloß ein Gottesdienk im Fraumünster mit einer Predigt von Missionsinspektor Pfr. Robert Kurz die in jeder Hinsicht erfreulich und positiv verlaufene Tagung.

Kleine Rundschau

Schweizerjugend — aufgepaßt!

Die „Freie Jugend“ startet sieben eine großaufgelegene Offensiv, um unsere Jugend in ihrer Lager zu ziehen. In mehreren Städten hat sie Jugendverbände „für den Frieden“ organisiert. Sie gibt sich als politisch unabhängiger Verband aus, obwohl sie ihre enge Verbindung mit der PdA, schon öfters und offensichtlich verraten hat. Dies allein würde unsere Warnung vor dieser lauberen Gesellschaft rechtfertigen. Es kommt aber hinzu, daß die „Freie Jugend“ als Mitglied der Demokratischen Weltjugendvereinerung vom Dritten Büro (politische Abteilung) der Komintern abhängig ist. Zu Wirklichkeit wird dieses Büro vom Sowjetbürger Gustav geteilt und Guy de Polisson, der Präsident der genannten Weltorganisation, gehört zu seinem Stab. Die internationale Organisation der kommunistischen Jugend ist der „Jugend-Abteilung“ des Dritten Büros angegliedert und Mitohailow, der Generalsekretär der russischen Komintern, leitet diese Abteilung. Die gefährliche Ministerarbeit, die die „Freie Jugend“ gegenwärtig entfaltet, mahnt erst recht zur Vorsicht, wenn man weiß, das das Dritte Büro der Komintern eng mit dem Außenministerium der UdSSR zusammenarbeitet.

Die „Freie Jugend“ im Schlepptau der roten Drahtzieher, die den Umkreis vorbereiten! Das wird ihnen die fortschreitende, vaterlandstreuere Schweizerjugend nicht so rasch vergehen.



Späte Erfüllung, Roman von Luise Wolfer. Verlag Friedrich Reinhardt AG., Basel.

Es ist die Erzählung einer Liebe, eines pflicht- und aufopferungserfüllten Lebens, die in ihrer Schlichtheit und Sauerbkeit in alle Hände gelegt werden kann. Es bietet wertvolle Hinweise auf das Leben und Wirken evangelischer Pfarrhäuser und die Wege und Irrwege durch die junge Menschen oft zu ihrem Lebensglück vordringen müssen.

Sieben für ein Geheimnis, Roman, von Mary Webb, Frey & Wasmuth Verlag AG., Zürich.

Die Verfasserin, die uns schon andere wertvolle Bücher gegeben hat, läßt hier eine lebensschafflich verlaufende Liebe sich entwideln durch viel Irrwege hindurch eingerahmt in einen fast mythischen Rahmen von Schuld und Trungen aller Art. Aber klar und deutlich sind die Hauptpersonen durchgeführt und über dem Ganzen liegt der ganz eigenartige Zauber der altenglischen Landschaft, ihrer Bevölkerung und ihrer Sitten. Ein Buch, das man mit Spannung liest, und dessen Inhalt und Gestaltung einen nicht sofort losläßt.

Selbstbetrachtungen, Marc Aurel. Im Kaiser Verlag, Zürich.

In der Folge: Das Erbe der Antike, der wir schon die hübschen Bände über Epitete, Platon und Seneca verdanken, erscheint neuerdings eine wertvolle Sammlung von Selbstbetrachtungen von Marc Aurel. Was soll man darüber sagen? — Wenn Weiße zu uns reden, so ist es am besten, wir hören sie leibhaftig an, lassen ihre guten Gedanken direkt auf uns wirken und greifen freudig zu den kleinen Bänden, die eine Schatzgrube sind.

Die heilige Heimatlosigkeit im Kindesalter und ihre Auswirkungen, von Dr. Julie Schwarzmann a. n. Verlag Gerber-Buchdruck, Schwarzenburg, 108 S., Fr. 5.50.

Die heilige Heimatlosigkeit in der frühen Kindheit — wir könnten ebenloquig sagen: Mangel an echter Liebe, deren Vorhanden- oder Nichtvorhandenheit von viel ausfallgebender Bedeutung für die Entwicklung des Menschen ist, als die meisten Eltern wissen — ist zweifellos ein — nein, der Kernpunkt all der heiligen Schwierigkeiten des heutigen Kindes und Erwachsenen. Julie Schwarzmann greift das wichtige Problem auf. Die Durchführung der Untersuchung ist jedoch sehr fragwürdig. Fragwürdig vor allem schon die Untercheidung der Begriffe Umwelt, Milieu und Heimat, mittels deren die Verfasserin die Bewältigung des Fragekomplexes angreift. Auch macht sich viel Halbverarbeitetes breit. Das zeigt sich auch im Kapitel über die Angst. Wertvoll ist der Hinweis auf die Notwendigkeit psychologischer Betreuung jugendlicher Sträflinge.

Veranstaltungen

Zürich: Zürcher Frauenzentrale. Einladung zur Jahresversammlung am Mittwoch, den 27. April 1949, 14.30 Uhr, im großen Saal des Kirchgemeindehauses am Hirshengraben, Zürich 1. Traftanden: Die statutarischen.

Bern: Session des schweizerischen Vereins der Gewerbetreibenden und Hauswirtschaftslehrenden. Hauptversammlung Samstag, den 30. April 1949, 14.30 Uhr in

Bern, Restaurant zur inneren Enge, Engelstrasse 54. „Gindrücke von einer Amerika-Reise und von Besuchen in der Werkstat der Uno“. Vortrag von Fräulein Dr. Gomazzi, Seminarlehrerin, Bern. Traftanden: Die Statutarischen.

Bern: Frauen-Stimmrechtsverein Bern und Vereinigung der Bernischen Frauen demiferinnen. Donnerstag, 28. April 1949, 20 Uhr in der Schulmatt. Aussprache über das Euthanasiegesetz. Es sprechen: Fräulein Gabriele, Fürsprecherin Frau Dr. med. Schulz-Balch, Metzlin.

Radiofendungen für die Frauen

sr. Am Jolius „Leiden und Klippen in der glücklichen Ehe“ wird das Thema „Herzgebändungen“

außerhalb des Heims“ Montag, den 25. April um 14.00 Uhr behandelt. Die Frauentraktate finden statt: Dienstag, den 26. April und Freitag, den 29. April je 6.40 Uhr. Mittwoch, den 27. April um 14.00 Uhr haben die Hörerinnen des Landesobmanns Bernmünster zum letzten Mal Gelegenheit, den „Stafettenkurs für Hausfrauen“ mitzuverleben. Donnerstag, den 28. April um 14.00 Uhr steht wiederum die Sendung „Motters und probiers“ auf dem Programm und nicht minder vermag Freitag, den 29. April um 14.00 Uhr die Sendung „Die halbe Stunde der Frau“ zu unterrichten. Sie steht diesmal unter dem Motto: Wie wohnen wir?

Redaktion:

Frau El. Studer-v. Goumoëns, St. Georgenstrasse 68, Winterthur, Tel. 2 68 69

Ernst
„Guets Brot“
„Feini Guetzli“

Seefeldstrasse 119 Tel. 24 77 60
Seefeldstrasse 212 Tel. 24 57 44
Forestrasse 37 Tel. 32 09 75
Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49
Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 1 07 2

INNENDEKORATION
Tapeten Spörrli

Talacker 16, ZÜRICH, Tel. (051) 23 66 09

ORO
das altbewährte, feinste Kochfett
zum KOCHEN, BRATEN, BACKEN

Fabr.: Flad & Burkhardt A.-G., Zürich-Oerlikon

EINRAHMUNGEN
Mörgeli
Zürich/Schlopf 3
Telephon 239107

Künstlerische individuelle Rahmen
Fachmann für Vergoldungen

Giger-Kaffee
ist
Qualitäts-Kaffee

HANS GIGER & CO.
BERN
Lebensmittel-Großimport
Gutenbergstrasse 3 Tel. 2 27 35

„Snaky“

Ein gut gelungenes Snaky-Ensemble, ta-dello in Schnitt, Sitz und Ausführung
Fr. 169.—

Die neuen SNAKY-Modelle wurden von unseren Kundinnen begeistert aufgenommen. Eleganz und Bequemlichkeit sind hier in idealer Weise gepaart. SNAKY-Modelle sind dauerhaft im Tragen und praktisch; deshalb bedeuten sie für viele Damen das lang Gesuchte für Reise und Sport.
Ein neues, aber bereits beliebtes Schweizerfabrikat, ein grosser Erfolg bei

Modelia
Bahnhofstrasse 92 Zürich

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

J. Leutert
sind
Vorzüglich

Hotz
A.G.
TEIGWAREN

EIER-HORNLI
500 Gr.
PAUL HOTZ
Lebensmittel-A.G.
WILLA
ZÜRICH

Der heimliche Teebaum
Marktgasse 18
Glipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

E. GUGOLZ-MEYER
Bäckerei-Konditorei
Zürich 10, Nordstrasse 151, Tel. 26 24 03
Prompte Bedienung ins Haus

E. Kellenberger Söhne
Zürich
Hohlstrasse 110, Tel. 23 87 96
Landesprodukte,
Früchte und Gemüse
en gros

SCHAFFHAUSER WOLLE

Inserieren bringt Erfolg!